Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 358. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. August 1876.

Deutschland.

Berlin, 2. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hofrath und Hofzahnarzt Dr. Wilhelm Süersen zu Berlin, dem Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungs-Rath Strohmeyer zu Leobschütz, und dem Kreis-Wundarzt Eichler zu Atzbach im Kreise Wetzlar, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Fürstlich Salm-Horstmarschen Kammer-Director Schlönbach zu Coesfeld, dem Hauptlehrer und Gymnasial-Schreiblehrer Schulz I. zu Potsdam, dem Hauptlehrer Rother zu Berlin, dem Hegemeister Bracke zu Wangershausen im Kreise Frankenberg und dem Stadtverordneten Kaiser zu Reichenbach in Schl. den Königl. Kronenorden vierter Klasse; dem ersten Kirchschullehrer und Cantor Bouillème zu Neunischken im Kreise Insterburg und dem emeritirten Lehrer Lindner zu Soldin den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Architekten und Stadtbaumeister Fraenkel zu Wien den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Julius Walter zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Friedrich Wilhelm Ernst Steudener zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Halle; und den außerordentlichen Professor Dr. Hugo Weiß zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät des Lyceum-Hosianum zu Braunsberg; sowie den bisherigen Schul-Inspector Domvikar Dr. Beck in Trier zum Seminar-Director ernannt.

Die von den Notabeln des Handelsstandes aus dem Bezirk des Handelsgerichts zu Straßburg getroffenen Wahlen des Eisenhändlers Karl Gottfried Stromeyer in Straßburg zum Präsidenten, des Sattlerwaarenhändlers Karl Friedrich Eißen, des Tuchhändlers Ludwig Berger, des Oelhändlers Paul Emmerich und des Hopfenhändlers Gustav Adolph Wagner, sämmtlich in Straßburg, zu Richtern, des Directors der Versicherungsgesellschaft Phönix Jakob Kablé, des Kaufmanns Leo Karl Ungemach und des Theilhabers des Bankgeschäfts Staehling und Valentin, Marie Ludwig Valentin daselbst, zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgerichte zu Straßburg haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Dem Seminar-Director Dr. Beck ist die Direction des Schullehrer-Seminars zu Linnich übertragen worden. Dem ordentlichen Lehrer an der königlichen Hochschule für Musik, Abtheilung für musikalische Composition, Woldemar Bargiel zu Berlin; sowie dem ordentlichen Lehrer an der königlichen akademischen Hochschule für Musik, Abtheilung für ausübende Tonkunst, Eduard Rappoldi zu Berlin, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. — Das administrative Mitglied der königlichen Eisenbahn-Commission in Kattowitz, Regierungs-Assessor Dr. Paul Micke, und der Hilfsarbeiter bei der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, Eisenbahnbau- und Betriebsinspector Bender zu Breslau, sind vom 1. August c. ab nach Frankenstein versetzt und der Erstere mit den Functionen des Vorsitzenden, der Letztere, unter Ernennung zum technischen Mitgliede der gedachten königlichen Direction mit den Functionen des technischen Mitgliedes der am genannten Tage ins Leben tretenden königlichen Eisenbahn-Commission in Frankenstein betraut worden.

Berlin, 2. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] unternahmen am Montag, den 31. Juli, von Gastein einen Ausflug nach Böckstein, wo Allerhöchstdieselben das Diner einnahmen. Zu demselben hatten Einladungen erhalten: der deutsche Botschafter in Wien, Graf Stolberg-Wernigerode, der General von Beyer, der Generallieutenants von Rauch mit Tochter und Sohn, die Gräfin Thun und die Gräfin Lehndorff mit Töchtern. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 2. August. [Der Kaiser. — Dementi. — Der Welfenfonds.] Wie früher aus München gemeldet wurde, hat General von der Tann unseren Kaiser im Auftrage des Königs von Baiern neben dem Ausdruck seines Bedauerns darüber, daß sein Monarch durch Unwohlsein verhindert sei, den Kaiser bei seiner Durchreise auf bairischem Gebiete zu begrüßen, auch eine Einladung zu den großen musikalischen Aufführungen in Baireuth überbracht. Wie verlautet, wird unser Kaiser während der ersten Vorstellung des Wagner'schen Musikwerkes auf ein bis zwei Tage in Baireuth anwesend sein. Ueber die Anwesenheit des Königs von Baiern selbst in Baireuth ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt. — Die Ankunft des Kaisers von Brasilien in Gastein ist für den 5. August angemeldet. — Der „Staats-Anzeiger“ hat bereits das Nothstandsgesetz publicirt. Mit Publikation des Gesetzes in der Gesetz-Sammlung wird gleichzeitig auch die bereits festgesetzte Ausführungs-Instruction veröffentlicht werden. — Mittheilungen und Besprechungen hiesiger Blätter über die Vorgänge im Orient und die orientalische Frage überhaupt, sind von einem Theil der Presse und neuerdings auch in französischen Organen als Kundgebungen aus diesseitigen Regierungskreisen gedeutet worden. Dem gegenüber muß wiederholt auf das Bestimmteste versichert werden, daß das Auswärtige Amt, wie schon seit längerer Zeit, auch jetzt keinerlei Verbindungen mit der Presse unterhält. Die vorerwähnten Vermuthungen sind daher völlig grundlos. — Einige Blätter, — namentlich die „Frankf. Ztg.“ — beschäftigen sich angelegentlich mit angeblichen Verlegenheiten, in welche der Welfenfonds gerathen sei, und mit den Ursachen derselben. Alle diese Betrachtungen sind als Phantasiegebilde zu betrachten. Uebrigens ist zu constatiren, daß der Welfenfonds nicht, wie von jenen Blättern behauptet wird, vom Auswärtigen Amte, sondern vom Finanzministerium verwaltet wird.

= **Berlin**, 2. August. [Der Kaiser. — Fürst Bismarck und die neue conservative Partei. — Die Wahlen. — Von der Ausstellung in Philadelphia.] Se. Maj. der Kaiser hat auf die Einladung des Königs Ludwig von Baiern bez. seiner Anwohnung der Wagner'schen Opern-Vorstellungen zu Bayreuth den General v. d. Tann, welcher die Einladung überbracht hatte, mit Ueberreichung eines überaus herzlichen Handschreibens an den König Ludwig beauftragt, worin Kaiser Wilhelm erklärt, soweit es sein Gesundheitszustand gestattet, den gedachten Vorstellungen beiwohnen zu wollen. Wenn der Kaiser hiernach eine Reise nach Bayreuth unternehmen sollte, so würde er sich in den Tagen vom 13. bis 16. d. M. dort aufhalten und einem Theil der ersten Serie der Vorstellung beiwohnen. Privatnachrichten zufolge ist das Befinden des Kaisers in jeder Beziehung zufriedenstellend. — Mit der neuen s. g. „deutsch-conservativen Partei“ wird aus leicht begreiflichen Gründen ein großer Humbug getrieben. Wir können, auf Grund genauester Informationen, auf das Bestimmteste versichern, daß Fürst Bismarck der Bildung der Partei nicht nur fern steht, sondern bis jetzt auch in keiner Weise mit derselben sympathisirt. Alles, was über seine Billigung dieser Parteibildung verlautet, wird uns von Personen, welche in der Lage sind, dies zu wissen, als völlig unzutreffend bezeichnet. Im Vorstande der gedachten Partei befinden sich Personen, welche sich durch offene Opposition gegen die Politik des Fürsten Bismarck hervorgethan haben. Das Programm der Frei-Conservativen läßt kaum Zweifel darüber bestehen, daß Fürst Bismarck beziehungsweise die Reichsregierung sich nach wie vor auf diese Gruppe und den derselben nahestehenden Flügel der Nationalliberalen stützen wird. Die neue conservative Partei müßte ihre Haltung in den letzten Jahren, oder doch jene ihrer Hauptführer — wir erinnern hier beispielsweise an das bekannte Reichstagsmitglied Graf Krassow — verleugnen, um den Fürsten Bismarck mit der Zeit daran zu gewöhnen, mit ihr zu rechnen. — Ueber den Zeitpunkt der Wahlen, zunächst für das preußische Abgeordnetenhaus, scheint eine Bestimmung noch nicht getroffen zu sein. Nach einem viel verbreiteten Gerücht, für welches wir indessen keinerlei Bürgschaft übernehmen wollen, würden die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause, nach dessen formeller Auflösung, in der dritten Septemberwoche zu erwarten sein. — Von den deutschen Mitgliedern der Jury für die Weltausstellung in Philadelphia sind bereits nach Deutschland zurückgekehrt: der Commerzienrath Wegeller aus Koblenz, der Hofrath von Wagner aus Würzburg, der Dr. Weigert aus Berlin und der Dr. Deinhardt aus Deidesheim. Die übrigen Mitglieder sind theils abgereist, theils wollen dieselben demnächst Philadelphia verlassen. Der Professor Reuleaux wird am 15. d. Mts. die Heimreise antreten. Der Besuch der Ausstellung wird, wie man allgemein annimmt, jedenfalls sich erhöben, wenn die fast unerträgliche Hitze von durchschnittlich 30 Grad Reaumur im Schatten nachläßt. Unter den deutschen Juroren herrscht über die Beurtheilung, welche Professor Reuleaux der deutschen Industrie auf der Ausstellung zu Theil werden ließ, einhellige Verstimmung, welche in einzelnen Entgegnungen ihren Ausdruck finden soll.

[Die Zusammenstellung der Entwürfe der Reichs-Justizgesetze] mit den Beschlüssen der Commissionen ergeben, daß ein großer Theil der Bestimmungen der Regierungsvorlagen von den Commissionen gestrichen, abgeändert und durch Zusatzbestimmungen ergänzt worden, daß aber der überwiegende Theil der Anträge rein redactioneller Art ist. — Der Entwurf einer Civilproceßordnung enthält 813 Paragraphen, von welchen 601 Paragraphen unverändert von der Justizcommission angenommen worden sind; der Einführungsgesetzentwurf zur Civilproceßordnung enthält 19 Paragraphen, wovon nur 5 Paragraphen zur unveränderten Annahme gelangt sind. Die Bundesvorlage einer Strafproceßordnung enthält 425 Paragraphen, wovon nur 142 Paragraphen unverändert genehmigt worden sind; das Einführungsgesetz zur Strafproceßordnung enthält 12 Paragraphen, wovon nur ein Paragraph in der Justizcommission zur unveränderten Annahme gelangt ist. Die Bundesvorlage eines Gerichtsverfassungsgesetzes enthält 166 Paragraphen, wovon 90 Paragraphen unverändert angenommen worden sind; von den 14 Paragraphen des Einführungsgesetzentwurfs zu dem Gerichtsverfassungsgesetz sind 5 Paragraphen unverändert angenommen worden. Von den 214 Paragraphen der Bundesvorlage einer Concursordnung sind 165 Paragraphen von der Concursordnungs-Commission unverändert angenommen worden, vom Einführungsgesetz zur Concursordnung, welches 17 Paragraphen enthält, sind 13 Paragraphen nicht verändert worden. (Reichs-Anzeiger.)

[Marine.] S. M. S. „Victoria“ ist am 17. Juli c. von St. Thomas nach Barbadoes in See gegangen. An Bord Alles wohl. — S. M. Knbt. „Nautilus“ ist am 27. v. M. in Smyrna angekommen. — S. M. Torpedodampfer „Zieten“ ist am 1. August c. in London, behufs Ueberführung nach Wilhelmshaven, in Dienst gestellt.

Oldenburg, 1. Aug. [Ministerium.] Von wohlunterrichteter Seite geht der „O. Ztg.“ die Nachricht zu, daß der Staatsminister Freiherr von Berg in nächster Zeit aus dem Staatsministerium treten wird.

Wissen, 1. August. [Zu den Wahlen.] Der Landtagsabgeordnete Graf Stolberg erklärt, für die nächste Legislaturperiode wegen häuslicher Angelegenheiten kein Mandat mehr annehmen zu können. An seiner Stelle wird Ober-Bürgermeister a. D. Kaufmann aus Bonn als Candidat für den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen aufgestellt werden. Derselbe schreibt den „Siegblättern“: Es soll an meiner Bereitwilligkeit, mich in dem Wahlkreise Neuwied-Altenkirchen als Candidat der katholischen Partei aufstellen zu lassen, um so weniger fehlen, als mich angenehme Jugenderinnerungen gerade mit Ihrem Wahlkreise in Verbindung bringen. Doch auch abgesehen hiervon, sehe ich es als eine unabweisbare Pflicht an, den Weg einzuschlagen, den mir die göttliche Vorsehung anweisen wird, um nach meinen schwachen Kräften die heilige Sache der Wahrheit und des Rechts in dem gegenwärtigen Kampfe zu vertheidigen.“ Da man, bemerkt die „Köln. Ztg.“ dazu, weiß, was unter der Schlußredensart zu verstehen ist, so wird Niemand mehr über die Gründe unklar sein können, aus welchen die Regierung seiner Zeit der Wiederwahl des Herrn Kaufmann zum Bürgermeister von Bonn ihre Genehmigung vorenthielt.

München, 1. August. [Ueber die letzten Stunden des baierischen Landtags] schreibt man dem „Schw. M.“: „Der Präsident Frhr. v. Ow. gab eine Uebersicht über die während der zehnmonatlichen Session vollbrachten Geschäfte, welche freilich etwas mager ausfallen mußte, denn in Wirklichkeit haben die beiden Parteien in der Kammer mehr mit einander gestritten und gezankt, als gearbeitet; er sprach dann die Hoffnung aus, daß nach Kampf und Streit Versöhnung und Friede in den Gemüthern einkehren und walten möge, und schloß mit dem herkömmlichen Hoch auf den König. Dem milden ehrenwerthen Charakter des Frhrn. v. Ow. entspricht der Ausdruck dieser Hoffnung allerdings, ob aber er selbst an deren Erfüllung glaubt, das muß doch sehr bezweifelt werden. Auch noch während des letztmaligen Zusammenseins sind die Geister heftigst aufeinandergeplatzt, und das jeder Gerechtigkeit und allem Herkommen widersprechende Vorgehen der Clericalen bei Prüfung und Vernichtung der ihnen mißliebigen Wahlen hat allerdings auch auf gegnerischer Seite sehr starke Ausdrücke provocirt. So rief Völk, nachdem die Wahl von Würzburg vernichtet, diejenige in dem Bezirke Zell aber, die unter den ärgsten Tumulten stattfand, wobei Verwandungen vorkamen, und gegen die Militär aufgeboten werden wußte, aufrecht erhalten war: „Ich wollte, ich könnte aus meinem politischen Leben das letzte Jahr austilgen, oder wenigstens, ich hätte bei der Reichs-Commission in Berlin verbleiben können, damit ich nicht hier Dinge mit hätte ansehen müssen, wegen deren mir die Schamröthe ins Gesicht steigt.“ So sagte ferner Herz: „Seit sechs Jahren befindet sich Baiern im Rückgang seiner Entwickelung, und wenn es wahr ist, daß wir am Anfang von dessen Ende stehen, dann wünsche ich Ihnen nach dem Eintritt dieses Endes ein ruhiges Gewissen.“ Und Crämer äußerte: „Es ist ein trauriges Zeichen, daß Sie die letzte Stunde noch benützen, vier Ihrer Collegen die Thüre zu weisen; aber freilich sind Sie einmal auf einer schiefen Ebene, und Sie thun eben, was Sie leider thun müssen.“ Das sind gewiß keine Anzeichen, welche zu der Hoffnung auf Versöhnung und Frieden ermuthigen. Die Feinde, die jetzt Auge in Auge sich gegenüberstanden, werden auseinandergehen, aber der alte Haß wird bestehen bleiben und in weiteren Kreisen fortwühlen.

§§ **München**, 1. August. [Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. II.] Alsbald nach Schluß der gestrigen Sitzung begaben sich die Theilnehmer an der Versammlung mittelst des von der Generaldirection der baierischen Verkehrsanstalten zur Verfügung gestellten Separatzuges nach Starnberg, wo ein reich beflaggtes Dampfboot die Gäste aufnahm. Die Fahrt an den Ufern des herrlichen See's währte etwa 1¼ Stunde, worauf man bei Leoni anlandete und die Rottmannshöhe, einen der schönsten Aussichtspunkte, bestieg. Hier war Seitens der freundlichen Gastgeberin für ein einfaches Mahl und ein treffliches Glas Bier gesorgt, während die Capelle des 2. Inf.-Regts. ausgewählte Stücke — Wagner'sche Compositionen durften natürlich nicht fehlen! — vortrug. Der Präsident der Versammlung toastirte auf die hiesige Generaldirection, Herr von Sochor (Galizische Carl-Ludwigsbahn) auf die Damen, die sich recht zahlreich an dem Ausfluge betheiligt hatten. Einen bezaubernden Anblick gewährte die bengalische Beleuchtung einiger Punkte des See's, namentlich beim Landungspunkte Leoni. Gegen 10½ Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt nach München.

Die heutige Sitzung wurde um 9½ Uhr eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des gestern aufgenommenen Protocolls wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Ergänzungswahl für mehrere aus den Commissionen (wegen Verkaufs und Fusionirung) ausgeschiedene Verwaltungen vorgenommen. Von Interesse war dabei nur die kundgegebene Meinungsdifferenz darüber, ob an Stelle der Leipzig-Dresdener Bahn die Sächsische Staatsbahn oder die Preußische Ostbahn in die technische Commission zu wählen sei, ein Widerstreit, der wohl auch in einem gewissen causalen Zusammenhange mit dem Reichseisenbahn-Projecte stehen dürfte. Bei der schriftlichen Abstimmung trug die Sächs. Staatsbahn den Sieg davon. Die zur Kenntniß der Versammlung gebrachte Präsenzliste ergiebt, was wir in Ergänzung und Berichtigung unserer gestrigen Notiz nachtragen wollen, die Anwesenheit von 134 Vertretern der dem Vereine angehörigen Verwaltungen. Nicht vertreten sind 9 deutsche, 4 österreichungarische und 3 fremdländische Bahnen. Geraume Zeit nahm die Discussion über die Anträge auf Abänderung, bzw. Ergänzung des Vereins-Statuts in Anspruch. Die dieserhalb gefaßten Beschlüsse, soweit sie von Interesse sind, gehen dahin, einen Pensionsfonds für die Vereinsbeamten zu bilden, die Mittheilung der Commissionsbeschlüsse an die Verwaltungen der geschäftsführenden Direction zu übertragen u. dgl. m. Das ganze Statut gelangte in der neuen Redaction zur Annahme. Die Commissionsberichte über die technischen Vereinbarungen über den Bau der Hauptbahnen und die Grundzüge für die Gestaltung der Secundär-Bahnen sowie über Herbeiführung einer staatlich anerkannten Classification für Eisen und Stahl wurde durch En bloc-Annahme der gestellten Anträge erledigt, indem man die Sorgfalt und Präcision, mit welcher die Berichte ausgearbeitet sind, anerkannte und eine eingehendere Berathung derselben in dieser Versammlung für inopportun erachtete. — Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung, welche Ende Juli stattfinden soll, wurde Haag gewählt.

Um 1 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung und damit die diesjährige Versammlung, nachdem derselbe vorher dem Danke der Anwesenden gegen die Generaldirection der bairischen Verkehrsanstalten für deren außerordentliche Mühewaltung Ausdruck gegeben hatte.

Aus Elsaß-Lothringen, 1. August. [Rückkehr von Optanten.] Bekanntlich haben viele von denen, welche in den Jahren 1872 und 1873 für Frankreich optirt und dorthin ihren Wohnsitz verlegt hatten, das sehnliche Verlangen, nach ihrer alten Heimath zurückzukehren, zumal in dem nicht seltenen Falle, wo sie einen Theil ihrer Familie hier zurückgelassen haben. Dieses Verlangen ist um so erklärlicher, als bei der damals allgemein verbreiteten Anschauung die Optirenden sicher geglaubt hatten, daß die deutsche Occupation nicht lange andauern würde. Nachdem man sich jedoch allmälig von dem Gegentheile überzeugte, waren zahlreiche Gesuche um Wiederverleihung der elsaß-lothringischen Staatsangehörigkeit eingegangen, deren Genehmigung jedoch namentlich in der letzten Zeit von der Regierung vielfach beanstandet wurde. In einer der letzten Sitzungen des Landes-Ausschusses kam dieser Gegenstand zur Sprache. Von allen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß man diese Rückeinwanderung so viel wie möglich erleichtern möge. Der Vertreter der Regierung machte geltend, daß niemand einen rechtlichen Anspruch auf Naturalisation habe, und daß unter den obwaltenden Verhältnissen damit um so strenger verfahren werde müsse, als die Regierung vielfach alle Veranlassung habe, unbequemen Elementen die Verleihung der Staatsangehörigkeit zu verweigern. Wir geben zu, bemerkt dagegen mit Recht die „Magd. Ztg.“ — daß man damit einigermaßen vorsichtig sein muß, allein bei den sich stets bessernden Verhältnissen kann man ohne Gefahr möglichst zuvorkommend sein; die vielen in Folge der Einverleibung zerrissenen Familienbande tragen natürlich nicht zur Besänftigung der Gemüther bei. Namentlich hagen sich viele Militärpflichtige, um dem deutschen Militärdienst zu entgehen, ins Ausland begeben. Die Meisten von ihnen würden gern zurückkehren, wenn sie nicht die Vollstreckung der wider sie wegen Entziehung der Militärpflicht erkannten Strafen fürchteten. Aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß solche junge Leute, sobald sie sich bei der Kreisersatzbehörde melden, ganz sicher auf Begnadigung rechnen können. Es wäre sehr zu wünschen, daß dies in weiteren Kreisen bekannt würde.

Italien.

Rom, 29. Juli. [Sieg der italienischen Regierung im Senat. — Italienische Parteiverhältnisse. — Aus dem Vatican.] Man schreibt der „P. C.“ von hier: Das Resultat der Senats-Abstimmung über die Regierungsvorlage, betreffend die zollfreien Depots, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte das Coulissenspiel sein, welches vorausgegangen ist, um 114 Votanten zu Gunsten der Regierung zusammenzubringen. Es ist natürlich, daß die Regierung eine Pression ausüben mußte. So wurden alle höheren Beamten, welche Mitglieder des Senates sind, höflichst aufgefordert, im Senate zu erscheinen und in der That bot die betreffende Sitzung ein seltenes Schauspiel. Neunzigjährige Greise und Blinde ließen sich zur Tribüne tragen oder führen. Man sah Senatoren, die seit der Uebersiedlung der Regierung nach Rom aus religiösen Skrupeln noch niemals inmitten des Senates erschienen waren. Von Paris, der Schweiz, Savoyen waren die Pairs herbeigeeilt und selbst der erste General-Adjutant des Königs, Cavaliere Medici, hatte seinen Aufenthalt in den Alpen verlassen, um dem Gesetzentwurfe über die zollfreien Depots zum Siege zu verhelfen. Die Gegner der Regierung verlangten um jeden Preis die Einbringung eines Protestes gegen die neuerliche Abstimmung, sowie gegen die Sprache der ministeriellen Blätter. Im entscheidenden Momente jedoch gewann die Weisheit der Alten die Oberhand. Niemand wagte das Wort zu ergreifen. Nach einer kurzen Rede Depretis', die einer Entschuldigung ähnlich sah, siegte die Regierung mit einer sehr geringen Majorität. Es ist klar, daß

hiernach die Regierung für die Zukunft sich nicht beruhigt fühlen könne und obwohl sie die allgemeinen Wahlen vorbereitet, so steht ihr der Entschluß, es zu denselben kommen zu lassen, noch nicht ganz fest. Der Grund dieser Unschlüssigkeit ist ein sehr einfacher. Die Regierung wird bekanntlich von einer Deputirtengruppe der äußersten Linken unterstützt, worunter sich auch mehrere Republikaner befinden. Dieser Partei zu Liebe traf Nicotera drakonische Maßregeln gegen die dem früheren Cabinete ergebenen Beamten. Dies scheint noch nicht genügend befriedigt zu haben. Bertani, derselben Parteigruppe angehörend, hielt neulich in Rimini eine Rede an seine Wähler, in welcher er offen heraussagte, daß Minister Nicotera nicht so monarchisch gesinnt sei, als man glaube, und daß er eines Tages den Interessen der Partei Bertani's förderlich sein könnte. Gleichzeitig plaidirte Bertani für Abschaffung des Senates und Staatsrathes. — Diese Rede machte einen sehr üblen Eindruck auf die öffentliche Meinung, welche nunmehr das kategorische Verlangen stellt, das Ministerium möge sich sofort für oder gegen diese republikanische Gruppe erklären, damit man weiß, woran man ist. — Andererseits sind dadurch die Prophezeiungen der unter der Führung Peruzzi's stehenden Partei in Erfüllung gegangen. Die toscanische Gruppe erklärt, daß sie wohl Vertrauen in Nicotera habe, verlangt aber, derselbe möge sich offen von der äußersten Linken lossagen und eine gemäßigte Majorität mit Ricasoli und Peruzzi bilden. Es steht also zu besorgen, daß die Toscaner, welche momentan der Linken ihre Unterstützung liehen, sich plötzlich von ihr abwenden könnten, wenn ihnen nicht zwei Portefeuilles zur Verfügung gestellt werden. Allerdings, eine armselige Politik! — Thatsache bleibt es, daß die Regierung aus der letzten Senats-Abstimmung nicht stärker hervorgegangen ist. Während der Ferien wird sie sich jedenfalls nach einem Mittel umschauen müssen, um ihr Ansehen wieder zu heben. Findet sie kein solches, wie beispielsweise eine außerparlamentarische Krise, indem sie sich auf die Rechte stützt, so wird sie kaum Kraft und Muth besitzen, die allgemeinen Wahlen an sich herantreten zu lassen. Vor Allem ist es aber absolut nothwendig, daß die Minister Nicotera und Zanardelli ihre Freundschaft mit den Republikanern öffentlich desavouiren. — Die Königin Isabella soll sich durch Vermittelung einer befreundeten Persönlichkeit neuerdings mit der Bitte an den Papst gewandt haben, Se. Heiligkeit möge bei ihrem königlichen Sohne die Initiative ergreifen, damit ihr die Rückkehr nach Madrid gestattet werde, denn der König brauche ihre Rathschläge. — Der Papst verweigerle entschieden jede Intervention und ließ der Königin sagen, es sei gut, daß sie nicht nach Spanien gehe.

[Proceß.] Am 15. August endlich soll vor dem Assisenhofe in Bologna der famose Proceß gegen den Marchese Mantegazza zur Verhandlung kommen. Die Fälschung der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen von Italien auf mehreren Wechseln und anderen unter diesen falschen Firmen scontirten Effecten zu Bologna, Mailand und anderwärts, und die Anfertigung angeblicher Vollmachten, Offerten und der zu ihrer und der Unterschriften Beglaubigung verwendeten Siegel, das sind die Hauptpunkte der Anklage. Mantegazza soll geständig sein, und zu seiner Entschuldigung bringt derselbe vor, gegründete Hoffnung gehabt zu haben, jene Wechsel und Effecten mit Hilfe des ansehnlichen Gewinnes, welcher ihm aus einem Geschäfte erwachsen sollte, das er mit der Stadt Neapel verhandelte, vor der Verfallszeit aus der Circulation ziehen zu können. „Es soll, — so wird aus Bologna geschrieben — circa eine halbe Million Lire sein, welche sich Mantegazza durch seine Fälschungen verschaffte, und die Volksbank in Bologna mit 200,000 Lire, ein gewisser Pezzoli aus Mailand mit 150,000 Lire und endlich um eine kleinere Summe der Commendatore Balduino vom Credito Mobiliare Italiano geschädigt sein; des Letzterem Unterschrift soll, der Anklage zufolge, ebenfalls gefälscht sein. Als Staatsanwalt wird der Cavaliere Venturi, einer der tüchtigsten Substituten der General-Procuratur, und als leitender Präsident des Verfahrens jener Herr Muratori fungiren, welcher seinerzeit in dem Processe gegen die „Messermörder" präsidirte. Die Vertheidigung hat der Deputirte Panattoni übernommen. Die vorzuladenden Zeugen sind sehr zahlreich und für die Anklage allein einige dreißig, unter welchen sich der Duca Melzi aus Mailand, Commendatore Rattazzi, Commandatore Balduino, der Oberst Bagnasco, einer der Königlichen Flügel-Adjutanten, und dann jene Herren befinden sollen, welche Anfangs hier in Bologna verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurden, nämlich der Conte Gommi-Flamisi, der Ingenieur Ferlini, der Advocat Polli und Andere, welche allem Anscheine nach in gutem Glauben die Scontirung von vier Wechseln bei der hiesigen Volksbank vermittelten und dafür insgesammt eine Gratification von circa 10,000 Lire erhielten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 31. Juli. [Senats-Commission. — Wahl. — Isabella. — Aus dem Orient.] Heute Nachmittag ist die Senats-Commission für das Bürgermeistergesetz zusammengetreten und hat sich fast einstimmig (mit 8 gegen 1 Stimme) gegen die Vertagung dieses Gesetzes ausgesprochen. Man sieht also jetzt klarer, worauf die Reaction hinauswill. Bisher schien sie die Vertagung der Reform zu ihrer Aufgabe gemacht zu haben; da dieser Plan aufgegeben ist, wird sie jetzt zweifelsohne ihre Anstrengungen gegen den Art. 3 des Bürgermeistergesetzes richten, d. h. gegen die Bestimmung, daß alle Gemeinderäthe Frankreichs neu zu wählen sind. Die Regierung ihrerseits wird, wie gemeldet, für diese Bestimmung wie für den Rest des Gesetzes eintreten. Eigenthümlich genug ist übrigens das Verhalten der reactionären Parteien diesem Gesetz gegenüber. Die einen erklären dasselbe für zu liberal, indem es in den meisten Gemeinden der Regierung die Ernennung der Bürgermeister entziehe und so die Centralgewalt schwäche; den anderen ist es nicht liberal genug; noch andere sind aufrichtig oder cynisch genug, den wahren Grund zu bekennen, welcher die Rechte des Senats abhält, das Gesetz zu votiren. Es ist einfach dieser, daß die Kammer dasselbe votirt hat. Auch wenn es ganz anders lautete, würden die Feinde der Republik es verwerfen, blos um der Deputirtenkammer zu widersprechen. — Heute soll im Senat von St. Vallier die Wahl eines lebenslänglichen Senators an Stelle Cas. Périer's für den 9. August beantragt werden. Der Candidat der Linken ist jetzt Dufaure. Er hat, wie es heißt, angenommen und seine Wahl wird als sicher betrachtet, denn die Constitutionellen vom rechten Centrum haben, wie man versichert, bereits versprochen für ihn zu stimmen. Bekanntlich steht Dufaure bei der lericalen Coalition weit besser angeschrieben, als seine Collegen de Marcere und Waddington, und seine letzte Rede in der Kammer gelegentlich der Debatte über das Unterrichsbudget hat die Clericalen sehr erbaut. — Die Deputirten und Senatoren beschäftigen sich angelegentlich mit der Ferienfrage. Die drei Gruppen der Linken beschlossen heute, die Vertagung vom 10. August bis zum 6. November zu erlangen. Vermuthlich werden indeß die Ferien nicht so lange dauern. In der äußersten Linken spricht man davon, ein Ueberwachungscomite (comité de vigilence) für die Dauer der Vertagung einzusetzen. — Mehrere republikanische Blätter nehmen es sehr übel auf, daß die Regierung den Abschieds- und Dankesbrief der Ex-Königin Isabella an den Marschall-Präsidenten und die französische Nation im Amtsblatt und zwar an der Spitze desselben veröffentlicht hat. Die „République" bemerkt dazu: Es ist das eine ungewöhnliche und wunderliche Thatsache, die wir uns schwer erklären können. So hoch die ehemalige Königin von Spanien in den Regierungskreisen gestellt sein mag, so ist sie doch nur eine Privatperson. Die Exkönigin sagt, daß sie ihre Wohnung, das Hotel Basilewski beibehält, denn sie rechnet darauf, nach Frankreich zurückzukehren. Die Sache ist uns gleichgiltig, aber es ist das kein Grund, aus der ersten Seite des Amtsblattes eine Beilage des „Oeffentlichen Anzeigers" zu machen, und dort zu inseriren, daß das Hotel Basilewski nicht zu verkaufen oder zu vermiethen ist. Die „Petite République" ist derber: „Die Exfreundin der sor Patrocinia, schreibt sie, ist zu gütig, wenn sie den Franzosen für ihre Gastfreundschaft dankt. Es giebt Verbrechen, welche durch die Auslieferungsverträge nicht vorgesehen sind. Diejenigen, welche sie begangen haben, können ungestraft durch die ganze Welt gehen; das Gesetz beschützt ihre Personen; sie haben nur die allgemeine Verachtung zu befürchten. Einer der zahlreichen Diener der Exkönigin, Herr Marfori, hat in Frankreich die nämliche geringschätzige Gastfreundschaft genossen. Wird er auch den Franzosen durch das Amtsblatt danken? Die „Opinion" meint, daß der Ausdruck der Erkenntlichkeit, welchen Isabella von Bourbon an die Franzosen zu richten beliebt, bei diesen nicht wenig Erstaunen hervorrufen wird. Das französische Volk habe die vertriebene Fürstin respectirt; aber sicherlich seien seine Sympathien immer denjenigen zugewandt gewesen, welche die Dame der Muße des Privatlebens zurückgegeben haben. — Die letzten Nachrichten aus dem Orient haben die hiesige politische und Geschaftswelt in entschieden schlechte Laune versetzt. Auf die militarischen Niederlagen der Türken legt man weniger Gewicht als auf die Unsicherheit der diplomatischen Lage. Die „Débats" hegen die Befürchtung, daß die Mächte den rechten Augenblick zum Einschreiten verpassen werden. Sie schildern die allenthalben vorgenommenen Rüstungen, die in Rußland herrschende Aufregung und fügen hinzu: „Wird die russische Regierung noch lange dem wachsenden Drucke der öffentlichen Meinung widerstehen können? Wir wünschen es, aber es wäre Zeit, daß man sich beeilte. Ohne zu pessimistisch zu sein, muß man den jetzigen Augenblick als sehr kritisch ansehen. Da die Feindseligkeiten kein sofortiges oder baldiges Resultat geben oder in Aussicht stellen, so ist es dringend nöthig, daß die Diplomatie das Wort ergreife. Sonst könnte die allzu gespannte Lage Oesterreichs und Rußlands für Europa Abenteuer oder Katastrophen herbeiführen. Es liegt im Interesse aller Mächte, eine solche Gefahr zu beschwören." Der „Temps" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Mächte den psychologischen Moment der Dazwischenkunft noch nicht für gekommen halten, daß derselbe im Gegentheil noch ziemlich entfernt scheine. Die Börse beunruhigte sich heute über ein von Brüssel gekommenes, sehr unzuverlässiges Telegramm, wonach Rumänien 20,000 Mann in's Feld geschickt hätte.

⊙ **Paris,** 1. Aug. [Aus der Kammer. — Ex-Königin Isabella. — Denkmal. — Ankunft.] Das Unterrichtsbudget ist endlich gestern nach einer eingehenden, ruhigen und ernsthaften Debatte votirt worden. Bis zum Schlusse trat das vollkommenste Einverständniß zwischen dem Unterrichtsminister und der Mehrheit zu Tage; man muß der neuen französischen Kammer zum Ruhme nachsagen, daß sie die Wichtigkeit der öffentlichen Erziehung für ein Land, in welchem das allgemeine Stimmrecht herrscht, begriffen hat. Auf allen Unterrichtsgebieten sind bedeutende Verbesserungen angebahnt worden; der Minister hatte den Eifer der Versammlung eher zu mäßigen als anzustacheln. Den bemerkenswerthesten Theil der gestrigen Verhandlung bildete die Debatte über ein Amendement Guichard's. Darnach sollte die Unterstützung für diejenigen Gemeinden, welche den unentgeltlichen Elementar-Unterricht eingeführt haben, von 600,000 Francs auf 1½ Millionen erhöht werden. Mehrere Redner, namentlich Cochery, setzten auseinander, welche Grundsätze bisher bei Subventionirung dieser Gemeinden beobachtet worden. Im Jahre 1867 sicherte ein Gesetz ihnen die Unterstützung Seitens des Departements, wenn ihre eigenen Mittel nicht ausreichen oder Seitens des Staates, wenn das Departement keinen Zuschuß liefern konnte. Der kaiserliche Unterrichtsminister Mége erließ aber eine Verfügung, welche dies Gesetz umging. Es wurde darin der Grundsatz aufgestellt, daß nur diejenigen Gemeinden einen Zuschuß vom Staate erhalten, denen vorher eine Unterstützung vom Generalrath ihres Departements gewährt worden. Mit anderen Worten: man unterstützte nur die reichen Departements und die armen gingen leer aus. Daher kam es, daß der im Budget gewährte Staatscredit mitunter nicht völlig erschöpft wurde. Diese seltsame Verfügung ist bis heute in Kraft geblieben und auf ihre Beseitigung vorzüglich zielte das Guichard'sche Amendement ab. Der Zweck wurde auch erreicht; um das budgetarische Gleichgewicht nicht zu stören, reducirte Guichard selbst den gefordertrn Zuschuß auf die geringe Summe von 5000 Fr., und indem die Kammer diesen Credit mit 301 gegen 136 Stimmen bewilligte, gab sie dem Wunsche Ausdruck, daß die bewilligte Summe erschöpft und überschritten werde. Es heißt, daß die heute beginnende Discussion über das Kriegsbudget ruhiger verlaufen wird, als man Anfangs glaubte, daß der Finanzminister Léon Say als Vermittler zwischen dem Kriegsminister und der Budgetcommission aufgetreten ist und daß der erstere auf einige seiner Forderungen verzichtet, wogegen die Commission bereit ist, ihre Opposition zu mildern. Der Senat beschäftigte sich gestern blos mit Geschäftsvorlagen, wonach er sich bis Donnerstag vertagte. Unter Anderem nahm er den Entwurf der Postverträge mit Holland und mit Peru an. Von der Wahl eines Nachfolgers für Casimir Perier ist noch nicht die Rede gewesen und es ist möglich, daß dieselbe erst nach den Ferien stattfinden wird, Dufaure's Candidatur aber ist definitiv; sie wurde dem linken Centrum gestern officiell angezeigt. Auch der Gatineau'sche Antrag betreffs Einstellung der Communard-Processe scheint erst nach den Ferien zur Verhandlung kommen zu sollen; die Landesvertreter fühlen das Bedürfniß, von Versailles baldmöglichst Abschied zu nehmen. — Man weiß, daß die Intransigenten in Batignolles und Belleville Versammlungen von Wählern veranstaltet haben, worin die republikanische Partei der Kammer und namentlich Gambetta scharf getadelt wurden. Die vernünftigen Republikaner mißbilligen natürlich diese Kundgebungen sehr; unter den Deputirten haben sie einen schlechten Eindruck hinterlassen. Gambetta und die anderen Pariser Vertreter, die von den Intransigenten aufgefordert worden, sich persönlich wegen ihrer Mäßigungspolitik zu rechtfertigen, werden schwerlich dieser Einladung Folge leisten; dagegen beabsichtigt der republikanische leader, wie es heißt, während der Ferien in den Departements einige Reden zu halten. um seine und seiner Freunde Politik in der Kammer zu vertheidigen. — Der „Figaro" glaubt zu wissen, daß die Veröffentlichung von Isabellens Brief im „Amtsblatt" nicht ohne alle Schwierigkeiten und diplomatische „Conversationen" von Statten gegangen, und zwar rührten diese Schwierigkeiten vom spanischen Gesandten her. Die Madrider Regierung hält darauf, der Welt begreiflich zu machen, daß Isabella in Spanien als die Mutter des Königs, nicht aber als die frühere Königin empfangen wird, daher ihre Reise keinen politischen Anstrich haben darf. Isabella's Brief an Mac Mahon gab ihr aber einen solchen; nach längerem Hin- und Herreden ist, wie es heißt, ein Mittelweg gewählt worden und der Brief erfuhr eine beträchtliche Aenderung, ehe er dem „Amtsblatt" überliefert wurde. — Bei Coulmiers hat man gestern ein Denkmal für die dort gefallenen Krieger enthüllt. Der Bischof Dupanloup hielt die Einweihungsrede; mehrere Senatoren und Deputirte waren zugegen. — Die Wittwe des in Salonichi ermordeten Consuls Moulins ist hier angekommen. Sie wird sich mit ihren beiden kleinen Kindern hier niederlassen. Eins dieser Kinder zählt 18, das andere 11 Monate.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Schweden. Norwegen. Dänemark.

Bevor wir uns den scandinavischen Königreichen in der Ausstellung der Haupthalle zuwenden, habe ich noch einer Beobachtung in den Straßen Philadelphia's Erwähnung zu thun, welche die Thatsache illustrirt, daß das Wort „unmöglich" für den echten Yankee vollkommen bedeutungslos ist. Vor wenigen Wochen besuchte ich ein Theater an der Broadstreet, in welchem heute „die Reise nach dem Monde" gegeben wird, um eine deutsch-amerikanische Sängerin, Frl. Rokohl, zu hören, deren Stimme einen geradezu erstaunlichen Umfang hat. Als ich mich dem im maurischen Stil gebauten Theater näherte, bemerkte ich, daß sich vor demselben ein freier Platz befand. Gestern kam ich zufällig an derselben Stelle vorbei und mußte zu meinem Erstaunen sehen, daß sich auf jenem freien Platze ein Rundbau von etwa 200 Fuß Höhe erhob, mit einem Portal, das von bedeutender Höhe und Breite, gleichsam die Façade desselben bildete. Der Bau sah aus, als wäre er von braunem Sandstein ausgeführt, allein bei näherer Betrachtung bemerkte ich, daß das Material aus Gußeisen bestand. Da ich mir kaum denken konnte, daß man ein Gebäude, ungefähr von dem Umfange der St. Hedwigskirche in Berlin, in so kurzer Zeit errichtet habe, so fragte ich den Thürsteher, was für ein Palast das sei und auf welche Weise er an diese Stelle gerückt worden wäre. Der Mann informirte mich, etwa in dem Tone, als spräche er von der Versendung einer Heringstonne, daß ich das „Colosseum" vor mir habe, welches einige Tage zuvor in Newyork gestanden, und daß man einfach mit der Bahn „gemovet" hatte.

In diesem Gebäude werden am 26. Juni Schaustellungen gegeben und nach einem Cyclus von Vorstellungen bricht man das Colosseum wieder ab und „movet" es nach San Franzisko. Die Sache ist so einfach! Man zerlegt den Colossalbau in kleinere Stücke, verladet diese auf Eisenbahnwagen und schickt sie so weit man eben Lust hat. Die Amerikaner sind überhaupt groß im Fortbewegen, es ist bekannt, daß man ganze Stadttheile Chicagos in die Höhe hob und untermauerte und bei der Gelegenheit große Bauten von einer Stelle an die andere setzte, in Milwauke soll man jetzt gleichfalls einen Theil der Stadt heben, und hier setzt man einen Kirchthum, der auf der linken Seite stand, auf die rechte.

Eine seltsame Erscheinung beobachtet man in Philadelphia an vielen Kirchenbauten, nämlich die, daß Kirchen mit schöner gothischer Façade, welche bereits seit Jahren benutzt werden, nur einen halben Kirchthurm oder einen geringen Ansatz zu demselben haben. In diesen Fällen ist die Sachlage folgende: Die Gemeinde bringt etne gewisse Summe zum Kirchenbau zusammen und läßt sich vom Bauunternehmer den Kostenanschlag machen. Reicht nun die Summe nicht, oder wird der Anschlag überschritten, so erklärt die Gemeinde, der Unternehmer möge die Kirchen fertig bauen bis auf die Thürme. Die letzteren werden dann gerade gemäß der Zeichnung so weit gefördert, als das Geld reicht; ist dies ausgegeben, so legt man einige Bohlen über die unvollendeten Thürme und sagt: Sobald wir Geld genug besitzen, vollenden wir die Geschichte.

Was nun die Ausstellung der drei nordischen Reiche in der Haupthalle betrifft, so ist es selbstverständlich, daß Völker, welche in der Geschichte Jahrhunderte lang gemeinsam auftraten, auch in Bezug auf ihre sociale und industrielle Entwickelung viele gemeinsame Punkte zeigen. So sehen wir in drei streng gesonderten Abtheilungen vor allem das gemeinsame Bemühen, den Ausstellungsbesuchern einen Begriff von der Eigenart der Landbewohner zu geben. Ganz vortrefflich gearbeitete Wachsfiguren sind in die Nationaltracht gekleidet zu Gruppen zusammengestellt und geben uns ein getreues Bild der Sitten und Gebräuche des Landes. So sehen wir ein schwedisches Brautpaar in vollem Hochzeitsstaat den Feldstieg herabkommen. Die derbe Gestalt des Weibes ist von einem rothen Flanellrock, den eine schön gestickte Schürze bedeckt, und einer bunten Jacke umkleidet, welche das grob gesponnene Leinenhemd sichtbar werden läßt. Ihr hellbraunes Haar ist von der kupfernen Krone bedeckt, und um Hals und Schultern trägt sie breite Ketten, welche auf die Brust herabfallen und hier eine Reihe von Schaumünzen, Silberkapseln und Schmuckstücken zusammenhalten. Der Bräutigam stützt die derbe Hand auf einen Axtstock, trägt ein dunkelrothes Wamms, kurze Hosen, bunte Zwickelstrümpfe und derbe Schuhe und auf dem Kopf einen rauhaarigen schwarzen Cylinderhut, unter dem ein kräftiges joviales Männergesicht hervorlacht. Eine andere Gruppe zeigt uns, wie ein junger Bursch, von einigen drallen Bauerdirnen begleitet, in die Werkstatt eines Uhrmachers auf dem Lande tritt, um sich seine Uhr repariren zu lassen. In der Stube eines schwedischen Bauernhauses, das aus glattem Fichtenholz gezimmert ist, liest ein alter Graukopf seiner Lebensgefährtin aus der Bibel vor und an der anderen Seite wird uns schwedisches Familienglück veranschaulicht. Diese and viele andere Gruppen sind so vortrefflich ausgeführt und geben uns ein so treues ungeschminktes Bild des schwedischen Landlebens, daß man die Empfindung hat, als sei die Ausstellung dieser Abtheilung auf schwedischem Grund und Boden gebaut. In der Norwegischen Abtheilung sehen wir Genrebilder aus Lappland. Da geht beispielsweise eine ganz kleine Lappenfamilie in vollem Staat zum Missionshaus. Der kleine Mann hat sich in eine Art von bunter Phantasie-Uniform gekleidet und so viele Waffen über die Schulter und um die Hüfte gehängt, daß man glauben sollte, er wolle eine Welt erobern. Westerhin sehen wir Lappen im Schnee. Eine Leinwanddecoration stellt einen Schneesturm dar, und in diesem Rahmen hält ein bis über die Ohren in Pelz gekleideter Lappe, in seinem schmalen Rennthierschlitten, um sich von einem Weibe für seine Pfeife Feuer auszubitten. Das Weib ist schwer vom Manne zu unterscheiden, denn es ist ganz wie jener in Pelz gekleidet, hat dieselben Triefaugen wie jener Herr der Schöpfung und raucht nach Männerart den beizenden Tabak." Ein Kennzeichen nur verräth das Weib und die Mutter, und das ist ein Säugling, den sie in eine Tragbahre von der Form eines Kahnes gebettet über den Rücken gehängt hat. Die ganze Art ist von zwerghaft kleiner Gestalt, krummbeinig und triefäugig. Die rauhen Nordstürme lassen in jenen Schneegefilden nur Strauchwerk aufkommen, keinen Baum, auch die menschliche Race bleibt hier knorriges Gestrüpp.

Die dänische Abtheilung, welche durch hohe Wände und schwere Portieren so geheimnißvoll umfriedigt ist, daß man in den stillen Salon einer Familie zu treten glaubt, schildert dem Beschauer gleichfalls in plastischer Darstellung das Leben dänischer Mitbürger, die im eisumstarrten Grönland zu wohnen verdammt sind. Eine Hütte, halb in die Erde gegraben und halb von Rasen bedeckt, beherbergt eine grönländische Familie, deren zahlreiche Mitglieder alle auf einer Pritsche schlafen. Bekanntlich gehen viele geduldige Schafe in einen Stall, diese Wahrheit bethätigen die Grönländer. Je rauher und tyrannischer in einem Länderstrich die Elemente auftreten, desto geduldiger und anspruchsloser wird der Mensch. Die Fischerboote mit den langen Schnäbeln, die Ruder, Netze, Hausgeräthe, Waffen und Handarbeiten der Grönländer sind alle in einer Gruppe zusammengestellt, und viele Dinge, namentlich die Angeln und Aexte, erinnern an die Arbeiten der nordamerikanischen Indianer.

Zu der Industrie der skandinavischen Länder übergehend, fällt uns

in erster Linie der große Reichthum an Gußeisen, Schmiedeeisen und Stahl aus Schweden und Norwegen in die Augen. In der schwedischen Abtheilung sind hochragende Säulen aus Stabeisen und Gußstahlschienen aufgeführt, und Norwegen hat das Vordertheil eines Wickinger Drachenschiffs mit den Producten seiner Eisenindustrie befrachtet. Am bemerkenswerthesten sind hier der schwedische Motalastahl und der Sandwick-Bessemerstahl, dessen Reinheit so groß ist, daß seine Stahlringe sich eher unter den Schlägen gewaltiger Hämmer in kaltem Zustande wie eine Cravattenschleife biegen lassen, als daß sie brechen. Die Motalafabriken stellen Platten zur Anfertigung von Dampfkesseln aus und behaupten, daß seit dem Bestehen ihrer Werke noch nie ein Kessel aus jenem Material geplatzt sei. Ein Fabrikant, welcher schmiedeeiserne Nägel anfertigt, hat seine Producte derart zusammengestellt, daß sie den Körper eines Rennthiers vorstellen. Diese Gruppen sind besonders reich, und man findet in ihnen Stahlgeschosse von gewaltigen Dimensionen, ebenso die Verschlußstücke zu großen Hinterladern und eine Walze aus Bessemerstahl von 13½ Fuß Länge und 16 Zoll Durchmesser.

Sehr reichhaltig sind ferner alle drei Abtheilungen an feinem Pelzwerk, das auch in geschmackvoller Weise verarbeitet ist. Da mußte der weiße Polarbär sein langhaariges Fell so gut zu warmen Fußdecken hergeben, wie sein College, der schwarze Höhlenbewohner Petz, der an schaurigen Wintertagen an den Tatzen saugt und in tiefen Schlaf versinkt. Wahrhaft geschmackvolle und überaus reiche Decken wurden hier aus der weichen Daunenhaut nordischer Vögel und Enten gebildet, die man nach den Farben derart zusammenstellte, daß eine gleichartige Musterung entstand. Auch buntfarbene Bordüren sind hierzu erfunden worden, die man aus den grünschillernden Fittichen kleiner Vögel zusammensetzte.

Von schwedischer und dänischer Seite ist dann weiterhin recht Erfreuliches auf dem Gebiete der Kunsttöpferei geleistet. Die Schweden, welche im Laufe des 16., 17. und 18. Jahrhunderts vielfache Anregung aus Frankreich und Deutschland erhielten, haben das, was sie in der Porzellanmanufactur, namentlich aber in der Anfertigung glasirter Thonwaaren, gelernt, treulich festgehalten und theilweise auch selbstständig erweitert. Die meisten Stücke, welche wir in der schwedischen Abtheilung sehen, tragen die Formen der beiden letzten Jahrhunderte. Bekanntlich sehen wir Deutsche uns, soweit wir nämlich auf den Gebrauch von Kachelöfen angewiesen sind, nach Befreiung von den Einflüssen der klassischen Richtung, die sich zu Anfang dieses Jahrhunderts noch geltend machte, und wir wollen den marmorweißen Kachelofen, welcher ganz im Widerspruch mit den farbenreichen Tapeten und Portieren unserer Zimmer steht, durch einen farbigen ersetzt haben. Wer das Germanische Museum in Nürnberg durchschreitet und die schönen farbigen Kachelöfen unserer Vorfahren sieht, wird sich gestehen, daß diese verbannten Geschöpfe besser in die farbenreiche Welt der Gegenwart paßten, als ihre klassisch geformten Nachfolger. Die Schweden haben trotz des Einflusses, welchen Thorwaldsen auch auf ihre Geschmacksrichtung ausübte, niemals den farbigen Kachelofen fallen lassen, sondern denselben mehr und mehr in Form und Farbe zu verbessern gesucht, und heute ist die Centennialausstellung durch drei ganz prächtige Exemplare dieses Industriezweiges von Stockholm aus beschickt worden. Der erste hat eine runde Form und weiße Grundfarbe. Die Bekrönung des Ofens und ein aus der Fläche tretendes Ornament sind mit lichtfarbener Glasur bedeckt. Ein Prachtstück großen Stils ist ferner ein Rococo-Ofen mit zwei Kandelabern, bei welchen ein helles Blau den Grundton bildet. Mr. Henry Astor von New-York hat diese schönen Arbeiten an sich gebracht. Auch ein dunkelbrauner Kachelofen mit grüner Verzierung ist recht sehenswerth. Die Stockholmer Fabriken bringen auch Fayencen und Majolikas auf den Markt von brillanter Formengebung, aber zum Theil geschmackloser Farbenzusammenstellung. Alle diese Waaren sind recht billig, und große Urbinovasen kommen selten höher als 12 Dollars zu stehen.

Einige recht geschmackvolle Fontainen aus Fayence sprudeln ihre Wasser munter aus dem gewundenen Horn eines Tritonen, welches sich oben zu einer runden Schale erweitert. Das grüne Sockel der Fontaine hat an den Seiten Grotten, in denen sich Najaden baden, oder ein Sänger die Harfe spielt, oder Neptun seinen Dreizack schwingt. An dieser Arbeit ist Erfindung, Form und Farbengebung zu rühmen, allein man sieht, wie wenig Fayencestücke äußeren Einwirkungen ausgesetzt werden dürfen. Eine dieser grünen Fontainen wurde vollkommen heil in Betrieb gesetzt und am Tage darauf hatte sie einen Riß, und das Wasser zerstört jetzt langsam die ganze obere Schale.

Unter der Porzellangruppe finden wir zumeist Statuetten nach Thorwaldsen und antiken Vorbildern in Biscuitmasse ausgeführt, und Vasen von gleichem Material, welche zierlich geflochtene Deckel und farbloses Blumenornament von subtilster Arbeit zeigen. Die Statuetten aus Biscuitmasse kommen dem weißen Marmor so nahe, als dies nur irgendwie erreichbar ist, auch die Vasen bringen aus einiger Ferne eine vollkommene Täuschung hervor, allein leider dauert die Herrlichkeit nicht lange, denn in das zarte Geflecht und die feinblättrigen weißen Blumen setzt sich der graue Staub, und der ist schwer wieder zu entfernen. So sieht solch' eine Vase nur in den ersten Tagen rein aus und zeigt einen durchleuchtenden Glanz, später wird sie grau und schmutzig und um die Marmorpracht ist's für immer geschehen.

Der Idealismus der Thorwaldsen'schen Kunstrichtung hat auf seine Landsleute am stärksten nachgewirkt, und so sehen wir in der dänischen Abtheilung, soweit dies die Kunsttöpferarbeiten angeht, fast nur Stücke von antikem Charakter. Seltsamerweise hat die kgl. Porzellanmanufactur sich gar nicht an der Ausstellung betheiligt. Was vorhanden ist, sind Terrakotten und die in überaus starker Zahl und Mannigfaltigkeit. Vorzugsweise hat die Kopenhagener Firma Ipsens Wittwe eine reiche und schöne Collection eingeschickt. Es sind meist Urnen, etrurische Vasen, Opferschalen und Schüsseln, die sich in reichster Auswahl und allen Farbenschattirungen vom dunkelsten Roth bis zum lichtesten Gelb dem Blicke bieten. Bewundernswerth sind die reinen Linien der äußeren Form. Die Flächen der Geschirre sind so glatt und makellos wie polirter Marmor, und die Formen wie die Zeichnung des Ornaments überaus edel und stilvoll. Der ganzen Sammlung ist derselbe vornehme, ideale Zug gemeinsam. Auch in anderen Arbeiten fehlt es nicht, doch zählen diese zu den Ausnahmen, es sind Geschirre mit schwarzem Grundton, denen reizende Strandblumen von zartestem Colorit als Ornament dienen. Dänemark hat auch einen Silberaufsatz mit Fruchtschaalen ausgestellt, der nicht übel componirt, aber mit so wenig technischem Geschick ausgeführt ist, daß man ihn kaum mit ähnlichen Arbeiten in der englischen und amerikanischen Abtheilung vergleichen darf. Ungleich besser ist ein reiches Theeservice ausgefallen.

Sehr bemerkenswerth sind in der norwegischen Abtheilung die Filingransilberwaaren der Juweliere von Christiania; ich halte dieselben für ebenso geschmackvoll als die der Italiener. Die letzteren haben ihre Kassetten, Körbchen und Schmucksachen ganz aus Silberfäden geflochten, so daß die Dinge wie Häckelarbeiten aussehen und man fürchtet, dieselben beim Anfassen zu verbiegen. Die Silberschmiede Christianias lassen ihren Arbeiten einen festen glänzenden Silberkern und gebrauchen die Filingranarbeit nur als Ornament, das bald die Verbindung zwischen zwei Reifen herstellt, bald sich wie eine feine Spitze über die glänzende Fläche legt. So sieht jeder Gegenstand duftig und zierlich wie ein Gewebe aus Feenhand aus, das sich festen Formen anschmiegt. Das kernige Bauernvolk der Norweger darf stolz auf diesen Industriezweig sein.

Schweden und Norwegen haben ferner einen kleinen, aber hitzköpfigen Gesellen ausgestellt, der sich bereits die halbe Welt eroberte, ich meine natürlich den „Säkerhets Tändstickor utan svafvel och fosfor." Auch das Schwefelholz hat auf der Weltausstellung seine Berechtigung, denn es ist eines der willkommensten Kinder unserer modernen Industrie. Dabei muß man es nordischen Ausstellern lassen, daß sie ihre Schwefelhölzer in recht gefälliger Form präsentirten.

Das Land, welches so guten Stahl erzeugt, muß auch gute Messer fabriciren, und in der That hat ein schwedischer Fabrikant Messer, Dolche, Scheren, Säbelklingen u. s. w. ausgestellt, die sich den besten englischen, deutschen und amerikanischen Arbeiten zur Seite stellen lassen. Was dagegen die ausgestellten Schlittschuhe betrifft, so halten dieselben mit den amerikanischen keinen Vergleich aus.

Ein Antiquitätenhändler aus Christiania stellte einige Bettstellen von geschnitztem Eichenholz aus dem 17. Jahrhundert und eine nordische Waffensammlung aus, unter denen sich Bogen mit schönen Perlmutterornamenten und zwei riesige Flamberge befinden, welche uns eine ungefähre Vorstellung von der Kraft der nordischen Recken geben. Schweden hat sein Erziehungswesen durch eine Ausstellung in dem eigens dazu erbauten Schulhause repräsentiren lassen, wie ich bereits erwähnte. Norwegen richtete in seiner Abtheilung auch eine Schulstube ein, die jedoch ein wenig dürftig ausgefallen ist. Man erblickt da eine Reihe praktischer Schülertische mit bequemen Bänken, auf denen Schülerarbeiten (Schreib- und Rechenhefte) ausgelegt sind, dann eine Wege, eine Pflanzen- und eine Thier-geographische Karte von Norwegen, ferner einen Globus, zwei Erdkarten und einen Touristen-Anzug; wie letzterer in die Ausstellung der Elementarschule gerieth, ist mir bis heute ein unaufgeklärtes Räthsel geblieben. Das geographische Institut von Norwegen hätte sich der Touristenausrüstung schon eher annehmen können, denn unter seinen Karten und andern geographischen Werken finde ich auch eine Uebersetzung von Hoffmanns „Kater Murr". Wann, wie und wo dieser schnurrige Geselle dem geographischen Institut von Norwegen zugereist kam, weiß ich auch nicht zu vermelden. Für einen gewöhnlichen Kater fände sich in gelehrten Kreisen schon eher eine Erklärung.

Schweden hat auch eine Ausstellung seines Zeug-Departements im Kriegsministerium veranlaßt, in welcher es uninteressante Uniformen und Kanonen in Hülle und Fülle zu sehen giebt, interessant dagegen ist eines der 29 Blätter seiner Generalstabskarte, eine ungemein saubere und schöne kartographische Arbeit. An der Seite der militärischen Gruppe befinden sich auch Probearbeiten der technologischen Schulen Schwedens: Zeichnungen, Gipsmodelle, Maschinenmodelle, Karten u. s. w., als gewissenhaft und hübsch ausgeführte Dinge. Unter den Kreidezeichnungen, Mustern und Aquarellen aber sind die besten Stücke von Schülerinnen. Wir ersehen daraus, daß die Frauen Schwedens entschlossen sind, ihre Töchter theilnehmen zu lassen an den Cultur-Arbeiten der Gegenwart.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 3. August. [Dr. Förster,] der ehemalige Fürstbischof von Breslau, erleidet in der Kur zu Römerbad in Steiermark, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, mehrere schmerzliche Störungen. Nachdem sich in den letzten Tagen eine mehrtägige Grippe eingestellt hatte, ist neuerlich durch die außergewöhnliche Hitze eine so große Mattigkeit eingetreten, daß Herr Dr. Förster nach ärztlicher Anordnung die Bäder aussetzen mußte. Leider wird dadurch die Kur sich sehr unerwartet weit hinausdehnen.

* [Unfall.] Unser geschätzter Mitbürger Herr Rector Dr. Luchs hat sich bei seiner Anwesenheit in München zum Besuche der Kunstausstellung durch einen unglücklichen Sturz eine schwere Verletzung des Oberarms zugezogen. Herr Dr. Luchs ist deshalb sofort hierher zurückgekehrt und befindet sich augenblicklich bereits auf dem Wege der Besserung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 2. August. Gegenüber anderweitigen Meldungen wird der „Politischen Correspondenz" aus Pera gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Sultans Murad fortdauernd zu den größten Besorgnissen Anlaß giebt und von einer Besserung desselben durchaus Nichts verlautet. — Derselben Correspondenz geht aus Ragusa vom heutigen Tage die Nachricht zu, daß der Versuch Mukthar Pascha's, den von den Montenegrinern bedrohten Positionen bei Bilek von Trebinje aus zu Hilfe zu kommen, gescheitert ist, da 8000 bei Ljubomir stehende Montenegriner Trebinje bedrohen und die Verbindung zwischen Mostar und Bilek bereits abgeschnitten ist.

Rom, 2. August. Nach Meldung der „Agencia Stefani" ist in dem Befinden des Cardinals Antonelli Besserung eingetreten, die Nachrichten von einer Erkrankung des Papstes werden als unbegründet bezeichnet.

Versailles, 2. August, Abends. Die Deputirtenkammer nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf an, betreffend die Beschränkung der Ausprägung der Fünffrankstücke. Guyot befragte Leon Say über die Instructionen, welche man den Vertretern Frankreichs im Auslande Angesichts des Münz-Congresses ertheilen werde. Leon Say erklärt, es sei inopportun, die Frage sofort zu beantworten, und ersuchte Guyot, bis zum October zu warten, da der Congreß erst 1877 stattfinden solle.

London, 3. August. Das Bureau Reuter meldet aus Belgrad vom heutigen Tage: Die Türken verschanzten sich bei Izwor. Tscholukantisch nahm Bjelopolje ein und bedroht Sienitza. Die beiden bei Belgrad stationirten österreichischen Monitors wurden zurückgezogen.

Bukarest, 2. August. Die Handels- und Schiffahrts-Convention mit Rußland ist nunmehr auch von dem Senate angenommen worden.

Belgrad, 2. Aug. Officiell. Hauptquartier Deligrad, 2. Aug.: Die Türken drangen über Gramada in das Departement Knjazevac, woselbst sie unerhörte Verwüstungen anrichten und Kirchen beschießen. Die in Banden organisirten Tscherkessen zünden Dörfer mit Petroleum an.

Kairo, 3. August. Der Bericht Villets constatirt, die Einnahmen Egyptens können im Ganzen 10,953,000, die Ausgaben 9,986,000 Pfund Sterling betragen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 2. August. Auf dem Geldmarkte war heute eine kleine Versteifung zu bemerken; im Ganzen blieb zwar Geld leicht zu erhalten, indeß waren nur ausgewählte Disconten zu 2½ pCt. zu placiren, in sonstigen Fällen berechnete man 2⅝. Auf die allgemeine Börsenstimmung hatte die verminderte Flüssigkeit am Geldmarkte aber keine Einwirkung, denn dieselbe zeigte sich im Grundton etwas günstiger als in den Tagen zuvor. Die Umsätze blieben zwar auch heute in sehr beschränkten Grenzen, doch vermochten die Course mehrfach Erhöhungen durchzusetzen, auch können trotz der allgemeinen Geschäftsstille doch wenigstens einige Papiere angeführt werden, die einen lebhafteren Gang annahmeu. Unverkennbar trat heute auf verschiedenen Gebieten auch eine etwas regere Kauflust in den Vordergrund und wenn trotzdem der Verkehr keine Bedeutung gewann, so lag dies an der Zurückhaltung der Verkäufer, die eben zu den gegenwärtigen Notirungen nicht abgeben wollten. Von Belang ist die für Oesterreichische Staatsbahn zu registrirende Courssteigerung, die sich gegen gestern auf etwa 8 M. beziffert. Maßgebend hierfür ist eben nur die Vorliebe, die augenblicklich für die meisten österreichischen Exportbahnen herrscht und die auch die Ursache zur Courserhöhung der Galizier abgab. Lombarden und österreichische Creditactien fanden weniger Beachtung, letztere setzten indeß ebenfalls eine nicht ganz unbedeutende Courssteigerung durch. Die localen Speculations-Effecten, besonders Disconto-Commandit-, Antheil- und Laura-Actien erfreuten sich ziemlicher Beliebtheit und zogen auch etwas im Course an. Disconto-Commandit 108,10 ult. 107,75—108,50, Dortmunder Union 6,50, Laurahütte 60,50 ult. 60—60,50. Auswärtige Staatsanleihen bekundeten eine sehr feste Haltung, besonders zeichneten sich 1860er Loose durch regeren Verkehr und steigende Coursbewegung aus. Aber auch Silber- und Papierrente fanden gute Beachtung, ebenso wie Italiener nicht unbelebt waren. Russische Werthe blieben unverändert. Preußische Fonds fest in einigem Verkehr, andere deutsche Staatspapiere dagegen unbelebt. Ebenso gingen auch Eisenbahnprioritäten nur sehr wenig um. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigte sich für manche Devisen eine recht gute Kauflust und zeichneten sich in dieser Beziehung Halberstädter, Leipzig Lit B. Potsdamer, Thüringer und besonders Ostpreußische Südbahn aus. Von Stamm-Prioritäts-Actien sind Halberstädter Lit. B. und C. als belebt anzuführen. Bankactien sehr still. Nur Meininger Hypothekenbank und Dessauer Landesbank etwas belebter. Industrie-Papiere fast ganz ohne Leben. Westend höher und in guter Frage. Auch Montanwerthe meist steigend.

Um 2¼ Uhr: Fest aber still. Credit 232, Lombarden 119, Franzosen 448,50, Reichsbank 154,75, Disconto-Commandit 108,50, Dortmunder Union 6,50, Laurahütte 60½, Köln-Mindener 101,37 Rheinische 115,37, Bergische 81,37, Rumänen 14¾, Türken 11.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 31. Juli. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

1) Die Vorschrift des Art. 5 der Wechselordnung, daß, wenn im Wechsel die zu zahlende Geldsumme in Buchstaben und in Ziffern ausgedrückt ist, bei Abweichungen die in Buchstaben ausgedrückte Summe gilt, kann nur auf dasjenige bezogen werden, was sich sowohl in Buchstaben als in Ziffern ausdrücken läßt. Sie betrifft daher nicht das Hauptwort, welches die bei Angabe der Wechselsumme als Einheit zum Grunde gelegte Geldsorte bezeichnet, sondern das Zahlwort, welches ausdrückt, wie vielmal diese Einheit geleistet werden soll. Sie paßt nicht auf den Fall, daß der Wechsel über die Geldsorte, worin die Wechselsumme ausgedrückt ist, verschiedene Angaben enthält. In einem solchen Falle ist Art. 5, Absatz 1 unanwendbar, und es muß die Wirkung der einander widersprechenden Angaben nach den allgemeinen Grundsätzen des Wechselrechtes und subsidiär des bürgerlichen Rechtes beurtheilt werden.

2) Der Entschädigungsanspruch aus § 2 des Reichs-Haftpflichtgesetzes vom 7. Mai 1871 gegen einen Fabrikbesitzer setzt nicht nur voraus, daß zur Zeit des Unfalls die Fabrik bereits so weit fertig gestellt war, daß mit ihrem Betriebe begonnen werden konnte, sondern daß vor dem Unfalle, oder als sich derselbe ereignete, mit dem Betriebe der Anfang gemacht worden ist.

3) Nach § 12 der Preußischen Concursordnung hemmt die Concurs-Eröffnung den Lauf der Zinsen einer jeden durch Pfand nicht gedeckten Forderung zu Gunsten der Concursmasse. Danach kann ein Anspruch auf die während des Concurses laufenden Zinsen im Concursverfahren überhaupt nicht geltend gemacht werden. Allerdings bleibt für den Anspruch auf diese Zinsen der Gemeinschuldner haftbar, aber nur mit demjenigen Vermögen, das etwa das Concursverfahren übriglassen oder das er nach der Concursbeendigung erwerben mag; und, wie der Cridar selber auf künftige Befriedigung dieses Anspruches während des Concurses überhaupt nicht belangbar, so ist auch die Gläubigerschaft mit dem Anspruche in Rede nicht einmal in der Weise befaßt, daß derselbe zu irgend einer Anerkennung oder zur Berücksichtigung „post omnes" wider sie oder die Masse liquidirt werden könnte. Demzufolge kann auch der § 843, Titel 11, Th. I. des Preußischen Allgemeinen Landrechtes — welcher bestimmt, daß, wenn über ein Capital ohne Vorbehalt quittirt ist, die vorbedungenen Zinsen für bezahlt oder erlassen zu achten sind — auf die von einem Concursgläubiger über das aus der Masse Empfangene ausgestellte Quittung keine Anwendung leiden, der nach Aufhebung des Concurses belangte Gemeinschuldner sich also auf diese Quittung bezüglich der obgedachten Zinsen nicht berufen.

4) Die Zustellung einer Abrechnung erzeugt an sich keine neuen Rechte. Verbindlich wird das Ergebniß derselben für den Empfänger erst durch eine von diesem ausgehende Anerkennung der Richtigkeit derselben. Zwar kann diese Anerkennung nicht nur ausdrücklich, sondern auch stillschweigend — den Umständen nach durch vorbehaltloses Entgegennehmen und Behalten — erfolgen, allein, wie sie auch erfolgt sein möge, so ist der Absender der Abrechnung, wenn er sich auf jene Anerkennung, als auf einen die Richtigkeit derselben in Gewißheit bringenden Umstand, beruft, in der Lage, den Beweis derselben führen zu müssen. Daß, wenn die Anerkennung aus „vorbehaltlosem Behalten" zu folgern versucht wird, der Beweis derselben auf eine Negative zu richten ist, führt keine Aenderung in der Beweislast herbei.

ff. **[Getreide- ꝛc. Transporte.]** In der Zeit vom 23. bis 29. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 201,765 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 25,500 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 42,756 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 37,910 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 307,931 Klgr.

Roggen: 161,195 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 5100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 5100 Klgr. über die Posener Bahn, 13,440 Klgr. über die Freiburger Bahn, 84,779 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 269,614 Klgr.

Gerste: 13,125 Klgr. über die Oberschlesische Bahn.

Hafer: 28,064 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 46,475 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 74,539 Klgr.

Mais: 77,753 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.).

Oelsaaten: 421,666 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 71,332 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 20,878 Klgr. über die Posener Bahn, 139,931 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 653,807 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,023 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 6825 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 16,848 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 49,444 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 69,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,760 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 37,135 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 187,039 Klgr.

Roggen: 15,300 Klgr. nach der Posener Bahn, 45,380 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 238,500 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 134,372 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 59,037 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 502,789 Klgr.

Hafer: 20,349 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 70,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 29,875 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 120,424 Klgr.

Mais: 30,084 Klgr. nach der Posener Bahn, 9146 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 6712 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 45,942 Klgr.

Hülsenfrüchte: 17,037 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn.

K. **Frankenstein**, 2. Aug. [Vom Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 19,25 und 20,80 bis 21,70 Mk., Roggen 16,20 und 16,60 bis 17,50 Mk., Gerste 14 und 14,16 bis 15,10 Mk., Hafer 19,22 und 20,80 bis 21,40 Mk., Erbsen 19 Mk., Kartoffeln 3,60 Mk., Heu 8 Mk., Stroh 6,70 Mk., Butter 1 Pfd. 1 Mk., Eier das Schock 2,20 Mk. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 0,5 Pf. gestiegen, Roggen 20 Pf., Gerste 10 Pf., Hafer 15 Pf. im Preise gefallen. — Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Werth. Der Markt war trotz des regnerischen Wetters gut besucht.

Posen, 1. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. Roggen geschäftslos. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. August 151 nom., August-Septbr. 151 nom., September-October 151 nom., Herbst 151 nom., October-November 151 nom., November-December 150 nom. Spiritus fester. Kündigungspreis 45, 10. Gekündigt 155,000 Liter. August

44,70—45,10 bez. u. Gd., September 45,70—46,10 bez. u. Gd., October 45,40—45,70 bez., November 44,40—44,70 bez. u. Gd., December 44,40 bis 44,70 Br., April-Mai 46,80 bez. Loco Spiritus ohne Faß —.

Berliner Börse vom 2. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,90 bzG
do. de 1876	4	97,10 bz
Staats-Anleihe	4	97,90 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 B
Pfandbr. Berliner	4½	102,75 B
Pfandbr. Pommersche	3½	84,70 bzG
Pfandbr. Posensche neue.	4	95,20 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	85,80 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,50 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,30 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,80 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 G
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,25 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 B
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,90 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 137,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,40 bz
Oldenburger Loose 133,25 G

Ducaten 9,53 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 bz	Oest. Bkn. 163,25 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266,10 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101,90 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,20 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe.	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	103 B
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,60 bzB
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente.	4 1/5	55,90 bzG
(1/1.1/7. u. 1/4.1/10.)		1/4.1/10. 55,90 b
do. Papierrente	4 1/5	— — G
(1/2.1/8. u. 1/5.1/11.)		1/5.1/11. 52,75e
do. 54er Präm.-Anl.	4	95,40 bz bG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	98,60 bz
do. Credit-Loose	—	290 G
do. 64er Loose	—	252 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,60 bz
do. do. 1866	5	167,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,50 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,50 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,10 etbz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 B
do. do. 1885	6	102,60 etbzG
do. 5% Anleihe	5	102,80 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,20 bzB
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,30 B
Rumänische Anleihe.	8	90,90 bz
Türkische Anleihe	5	11,40 G
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,75 etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —
Türken-Loose 27,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86 bz
do. do. VI.	4½	98,40 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103,40 bz
Berlin-Görlitz	5	103 bz
do.	4½	92 B
do. Lit C.	4½	88,70 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	95 G
do. do. H.	4½	91,50 B
do. do. J.	4½	89,50 bzG
do. do. K.	4½	89,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	93,50 bzG
do. V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do do. II. Ser.	4	95,75 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,35 G
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	102 bz
do. G.	4½	99,75 B
do H.	4½	102 bzG
do. von 1869.	5	104 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,60 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 bzG
do. do.	5	104,50 G
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	77,50 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	102 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,30 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 B
Chemnitz-Komotau.	5	43,90 bzG
Dux-Bodenbach.	5	50,50 B
do. II. Emission	5	39,75 B
Prag-Dux	fr.	20,70 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	77,75 G
do. do. neue	5	73 G
Kaschau-Oderberg	5	52,25 bzG
Ung. Nordostbahn	5	50,60 bzG
Ung. Ostbahn.	5	47,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	60,50 B
do. do. II.	5	61,25 B
do. do. III.	5	54 bzB
Mährische Grenzbahn	5	56,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13,50 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61 G
Oesterr.-Französische	3	317 bz
do do. II.	3	298,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	230,25 bzB
do. neue	3	229,75 bz
do. Obligationen	5	75,40 bz
Warschau-Wien II.	5	94,50 bz
do. III.	5	91,80 bz
do. IV.	5	85,90 bz
do. V.	5	85 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,41 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,70 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	162,25 bz
do. do.	2 M.	4½	161,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,80 bzG
Berg.-Märkische.	2	4	4	81,25 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111,25 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	16,90 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	179 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	83 bzG
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	117 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,25 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	75,75 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101,25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,80 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80,75-1,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 B
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,20 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	176,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,50 G
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	94,75 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259,30 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	99 G
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,50 bz
do. B.	12	10½	3½	128,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	443-47 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	204 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	119-120 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24,50 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	105 B
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,50 G
Rheinische	8	8	4	115,25 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,75 B
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,50 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	135,60 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	190 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,75 G
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,25 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,75 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,90 G
Rumänier	8	8	0	64,25 bzG
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	31 bzG
Weimar-Gera.	5	2½	5	32 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	47 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	179,50 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,75 bz
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	103,80 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,25 B
do. Reichsbank	—	—	4½	154,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	91,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	108,10 G
do. ult.	12	7	4	107,50-8,50
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	88 bzG
do. junge	6	5½	4	92,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,50 B
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,50 bzB
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	102,50 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,75 B
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅛	7	4	106 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,75 bzG
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	76 B
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	20 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	125 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	98 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	229-32-31,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,50 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,25 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,60 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	119,75 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 B
Schl. Vereinsbank	5	5	4	87,50 G
Thüringer Bank.	6	5	4	68,25 G
Weimar. Bank.	5¼	0	4	52 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	38 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,50 B
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	87,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,20 etbzB

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	127,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,25 B
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,75 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,90 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49,50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	124,90 etbzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,75 B
Dortm. Union	0	—	4	6,50 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	60,50 bzG
Lauchhammer	0	—	4	20 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	8,50 B
Redenhütte	0	—	4	4,75 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	79 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47,50 bz
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45,50 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	22,25 G
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

Breslau, 3. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 64 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,87. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 162,80. Böhmische Westbahn 148¼. Elisabethbahn 123. Galizier 161½. Franzosen*) 224. Lombarden*) 60¼. Nordwestbahn 103. Silberrente 55¾. Papierrente 53⅛. Russische Bodencredit 85. Russen 1872 91½. Amerikaner 1885 102⅞. 1860er Loose 98¾. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 115¼. Oesterreichische Nationalb. 695,50. Darmst. Bank 104½. Berliner Bankverein 83⅝. Frankfurter Wechslerbank 81½. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76⅛. Hessische Ludwigsbahn 98¾. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose 146,00. do. Schatzanweisungen alte 84⅝. do. Schatzanweisungen neue 81⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 57⅛. Central-Pacific 95¾. Reichsbank 155½.

Fest und mäßig belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 115¼. Franzosen 224. Lombarden 60¼. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 55½, Creditactien 115, 1860er Loose 98¾, Franzosen 559, Lombarden 149, Italienische Rente 71¼, Vereinsbank 117, Laurahütte 60, Commerzbank 89¾, Norddeutsche 125¼, Anglo-deutsche 50, Internationale Bank 82⅜, Amerikaner de 1885 97, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 114¾, Bergisch-Märkische do. 80¾, Disconto 2¾ pCt. — Fest.

Hamburg, 2. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco behauptet, auf Termine fest. Weizen pr. August 188 Br., 187 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd. Roggen pr. August 146 Br., 145 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 66, pr. Octbr. 64½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65½. Spiritus ruhig, pr. Aug. 36½, pr. September-October 36¾, pr. October-Novbr. 37, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee fest aber ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 14, 80 Br., 14, 60 Gd., pr. August 14, 60 Gd., pr. September-December 14, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 2. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 24,000 Ballen, davon 17,000 B. amerikanische, 7000 B. ostindische.

Liverpool, 2. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Unverändert.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4 5/16, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach 4⅞, new fair Oomra 4¼, good fair Oomra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 5⅞.

Upland nicht unter low middling October-November-Lieferung 6 1/32 D.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt geschäftslos.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35¼ bez., 35½ Br., pr. August 35 bez., 35½ Br., pr. September 35 bez., 35½ Br., pr. September-December 35½ Br., Octbr.-Decbr. 35½ Br. Ruhig.

Bremen, 2. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 65, pr. September 14, 80, pr. October 15, 00, pr. Novbr.-December 15, 25. Ruhig, aber fest.

Berlin, 2. August. [Productenbericht.] Die schöne Witterung ist durch feste auswärtige Berichte paralysirt und eine unvermuthet günstige Geschäftsentwickelung charakterisirt den heutigen Getreidemarkt. Der Terminhandel in Roggen war wegen erhöhter Forderungen schwierig, gelangte indessen doch zu leidlichem Umfange. Loco werden die gestiegenen Preise widerstrebend bezahlt; Käufer müssen sich aber fügen. — Roggenmehl höher. — Weizen besserte sich ganz wesentlich im Preise. Das Angebot war der mehrseitigen Kauflust gar nicht ebenbürtig. — Hafer loco preishaltend, Termine nur wenig fester. — Das Geschäft in Rüböl ist nicht lebhaft, aber die Haltung wegen spärlicher Anerbietungen sehr fest und Preise höher. — Spiritus eröffnete fester, konnte dem drückenden Einfluß erneuter starker Kündigung aber nicht ganz widerstehen.

Weizen loco 180—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 193—194 M. bez., per October-November 195½—196½ M. bez., per December 198 bis 199 M. bez., per April-Mai 202—203 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 145—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 147—150 M. ab Kahn bez., neuer feiner inländischer — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158—159 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 148—150 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 151⅛ bis 153 M. bez., per October-November 154½—155½ M. bez., per November-December 155⅛—156 M. bez. Gekündigt 11,000 Centner. Kündigungspreis 149 M. bez. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—184 M. bez., russischer 160 bis 180 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 192—195 M. bez., schwedischer 178—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per September-October 148½ M. bez., per October-November 147 M. bez., per November-December 146½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 189—225 M., Futterwaare 178—187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75 bis 20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 22,30—40 M. bez., per August-September 22,10—20 M. bez., per September-October 22—22,10 M. bez., per Oct.-Nov. 21,90—22 M. bez., per Nov.-Dec. 21,85—95 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 65,5 M. bez., per April-Mai 66,5—67 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 65—65,4 M. bez., per August-Septbr. do., per Sept.-Oct. 64,6—65,4 M. bez., per Octbr.-Novbr. 65—65,5 M. bez., per November-December do., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 33 M. ab Bahn bez., per Juli-Aug. 31 M. bez., August-September 30,4 M. bez., per September-October 30,5 M. bez., per October-November 30,7 M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,6 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 47,7—5 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 48—47,5—7 M. bez., per September-October 49—48,6—48,7 M. bez., per October-November 48,7—47,7—48 M. bez., per November-December 47,5 M. bez. Gekündigt 1,310,000 Liter. Kündigungspreis 47,7 M.

Manchester, 27. Juli. Die Stimmung am Markte ist eine bessere geworden, theils in Folge der größeren Lebhaftigkeit am Baumwollenmarkt, namentlich aber hat die eingetretene Besserung der ostindischen Wechselcourse wieder mehr Vertrauen hervorgerufen. Sowohl für Indien wie für China, zumeist jedoch für erstere Bestimmung fanden ansehnliche Umsätze statt, jedoch nur zu den niedrigsten bisherigen Preisen, da Käufer die erhöhten Forderungen mancher Fabrikanten nicht anlegen wollen.

Garne. Die außerordentlich niedrigen Preise von 40er Mule haben endlich Käufer angelockt und fordern solche Spinner, welche ihre Vorräthe reducirt haben, jetzt höhere Preise. In Water Twist war das Geschäft sehr gering.

Stoffe. Graue Shirtings in mittel und besten Qualitäten, besonders 8¼pfd. 39 inch. waren in besserer Frage, ebenso die geringeren Sorten und wechselten von den besten Qualitäten ansehnliche Partien Eigner, namentlich von Calcutta wurde Manches gekauft. 7pfd. sind wenig begehrt und 6pfd. fast unverkäuflich. In Madapollams fanden keine Umsätze statt, dagegen zeigten sich zu den niedrigen Preisen für Jaconets und Mulls Käufer. T-Cloths in allen Qualitäten bleiben vernachlässigt. In Long Cloth liegt das Geschäft ganz still.

Vom 28. Juli. Seit Dinstag hatten wir gutes Geschäft und gewinnt die Meinung, daß die Preise jetzt einer Steigerung zugehen, an Boden. Für Calcutta fand sowohl in Stoffen wie in Garnen gutes Geschäft statt. Die Notirungen für Shirtings sind völlig 1½ D. pr. St., die für Garne ⅛ D. pr. Pfd. höher als vorige Woche. Für China besteht mäßige Frage zu niedrigen Preisen. Das Geschäft für die kleineren Märkte hat nur wenig zugenommen, doch ist die Stimmung des Marktes im Allgemeinen besser.

* **[Die fertig gestellte Semestral-Bilanz der Breslauer Wechsler-Bank]** ergiebt als Reingewinn über 200,000 Mark, welcher Betrag gegenüber dem gegenwärtigen Actiencapital von 6 Millionen Mark einer Jahres-Dividende von nahezu 7 pCt. entspricht. Das Resultat würde sich noch günstiger gestaltet haben, wenn die Bank nicht durch Cours-Rückgänge, namentlich bei den in ihrem Besitze befindlichen 107,800 Gulden garantirten 5procentigen Elisabeth-Westbahn-Prioritäten, Schaden erlitten hätte. — Dagegen ist die Bank von sonstigen Verlusten durchweg verschont geblieben, während auf die in der Jahresbilanz pro 1875 als dubios abgesetzten 32,000 Mark inzwischen über 25,000 Mark eingegangen sind. Der in der letzten General-Versammlung beschlossene Rückkauf von 750,000 Mk. eigener Actien ist mit einem Gewinn von 255,000 Mark durchgeführt worden, welcher lediglich dem Reservefonds zugeschrieben werden soll.

Breslau, 3. Aug., 9¼ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war etwas reger, bei stärkeren Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30 — 17,40 — 19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 17,25—18,25 Mark.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,40 — 14,20 — 15,00 Mark, weiße 15,20—15,50 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	75	26	75	24	75
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 44—48—50—55 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—54—58—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 13°,0	+ 12°,4	+ 10°,5
Luftdruck bei 0°	334''',90	334''',45	333''',60
Dunstdruck	5''',02	4''',19	4''',24
Dunstsättigung	83 pCt.	72 pCt.	86 pCt.
Wind	N. 1	NO. 1	O. 1
Wetter	bed. Regen.	wolkig.	wolkig.

Wärme der Oder . . . 7 Uhr Morgens + 16°,8.

Vermischtes.

[Aus Nizza,] 25. Juli, wird der „D. Z." geschrieben: „Großes Aufsehen erregt seit einigen Tagen hier die Verhaftung einer Anzahl deutscher Verbrecher, welche, dringend des Raubmordes verdächtig, schon seit Monaten in Nizza unter hochtönenden Namen die Gesellschaft unsicher machten. Am 14. d. Mts. fand man am Meeresufer zu Beaulieu, zwei Stunden von Nizza, die Leiche eines einundzwanzigjährigen, sehr reichen Kaufmannssohnes aus Perpignan mit fünf Revolverschüssen, wovon drei im Kopfe und absolut tödtlich. In einiger Entfernung, circa fünfzig Meter von der Leiche, lagen der Sonnenschirm, die Brille, ein kleiner, sechsläufiger entladener Revolver und die mit Blut triefenden Manschetten des Unglücklichen. Man fand in den Kleidern des Todten noch 29 Frcs. und die goldene Uhrkette. Anfangs glaubte man, es liege ein Selbstmord vor. Als aber nach einigen Tagen der Schwager des Ermordeten kam, um dessen Leiche zu reclamiren, weil er einen Brief erhalten habe, worin der junge Mann sagte, er wolle sich umbringen, weil er 20,000 fl. verspielt habe u. s. w., ergab sich bei genauerer Prüfung, daß die Adresse von anderer Handschrift als der Brief und dieser selbst gefälscht war. Weiter fand man im Gebüsch zwischen den Felsen ein Taschentuch mit einem Z. eingewirkt. Fast gleichzeitig erfuhr man, daß der junge Mann in Monaco war, wo er 50,000 Frcs. gewonnen hatte und sich dort in Gesellschaft einer Dame befand. Der Verdacht, an dem Verbrechen irgend einen Antheil zu haben, fiel auf Frau Josefine Zepf, geborene Roesch, aus Mainz, welche hier seit langer Zeit ein unsauberes Handwerk treibt. Man verhaftete in aller Stille am 18. vorigen Monats die Zepf'schen Eheleute und fand richtig in deren Besitz die goldene Uhr des Ermordeten und seinen Brillantring. In Folge der weiteren Recherchen wurden auch die Leute, welche letztere Zeit mit den Zepf'schen umgingen, verhaftet; ein gewisser F. Koller, welcher sich am Abend des Mordes mit Zepf zusammenbefand, ebenso der Premier-Lieutenant von Spurgat, welcher sich alsbald als der zuletzt in Wiesbaden zu Zuchthausstrafe verurtheilte und vielfach bestrafte Franz Alois Spurgat, ehemaliger Postbeamter in Frankfurt am Main, entpuppte. In derselben Gesellschaft befand sich der Bankier und Besitzer einer Absyntfabrik, Jaques Lewisons, welcher sich als Jacob Lewison aus Rawicz in Posen herausstellte, jüngst in Zürich verhaftet und wegen Betrugs ausgeliefert an das Gericht in Sion (Canton Wallis), später dort des Landes verwiesen wurde. Lewison ist derselbe J. Lewison, welcher in diesem Frühling nach der eidlichen Aussage mehrerer Zeugen einen großen Schwindel an dem Reichstags-Abgeordneten Schulrath B. verübte, dessen Sohn hier in Nizza ebenfalls in diese Gesellschaft gerathen war. Ein Herr Ludwig aus Wien hat ebenfalls 12,000 Frcs. bei diesen Leuten eingebüßt, welche eine förmliche Roulette in verschiedenen Localen etablirt hatten, wo sie namentlich die Deutschen ausplünderten. Johann Zepf ist aus Wurmeldingen in Würtemberg gebürtig, war Uhrmacher und hat 1875 sein ganzes Vermögen verspielt. Seitdem trieb er sich mit Spurgat, der sich in Genf Wolff, in Sanon Sieber nannte, in der Welt herum. Dieselben hatten den jungen Mann, so scheint es, behufs eines Liebesabenteuers in eine Falle gelockt und ermordet. Mehr als 50 Zeugen sind schon vernommen worden."

[Windthorst als Dichter.] Anläßlich der Angriffe, welche die ministerielle Provinzial-Correspondenz gegen die Fortschritts-Partei gerichtet, hat — wie wir erfahren — die schwarze Perle aus Meppen folgenden humoristischen Stoßseufzer auf telegraphischem Wege an seinen alten Gegner, den Abgeordneten Richter-Hagen, der augenblicklich in Saßnitz weilt, gerichtet:

„Reichsfeindlich heißt Ultramontan,
Reichsfeindlich auch der Fortschrittsmann.
Wie heißt! — Laß uns, so lange Feind,
Jetzt Arm in Arm und treu vereint
Des Staates Karren weiterschleppen.
Ich gratulire! Windthorst-Meppen."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.